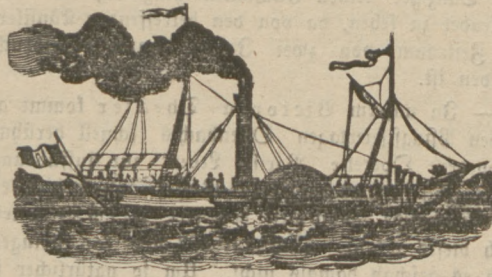


Danziger Dampfboot.

№ 121.

Dienstag, den 26. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschalkengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diesige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Eugen Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, Sonntag 24. Mai.

Die Aufnahme, welche die Mitglieder des Bundesraths und des Zollparlaments in unserer Stadt fanden, war eine sehr enthusiastische. Auf dem Bahnhofe, woselbst der Extrazug Vormittags 10 1/2 Uhr eintraf, begaben sich die Gäste nach dem Hafen, um in Begleitung von Marineoffizieren die Schiffe zu besichtigen. Zuerst wurde die Panzerfregatte „Friedrich Karl“ in Augenschein genommen. Die übrigen Schiffe salutirten unter Kanonendonner. Die Matrosen hatten im Paradeanzuge auf den Raan Stellung genommen. Nachdem an Bord der „Gefion“ das Frühstück eingenommen, wurde ein Ausflug nach Friedrichsdorf gemacht. Um 4 Uhr fand auf Bellevue das Diner statt, bei welchem zahlreiche Toaste ausgebracht wurden. Viceadmiral Zachmann eröffnete dieselben mit einem Hoch auf Sr. Maj. den König als Begründer der deutschen Seemacht. Präsident Dechend brachte einen Toast auf das Zollparlament aus, Walbeck auf die Gastgeber, Lasker auf den General v. Moltke; der bayerische Abgeordnete Böll gedachte in seinem Toast der jetzt aus dem Zollparlament in die Heimath zurückkehrenden Missionäre des deutschen Volksthum. Das Fest war durchweg vom herrlichsten Wetter begünstigt; unter den Theilnehmern herrschte eine äußerst gehobene Stimmung. — Soeben, 9 1/4 Uhr, haben die Mitglieder des Bundesraths und Zollparlaments unter dem Salut des Wachtschiffes „Theis“ mittelst Extrazuges unsere Stadt verlassen.

— Montag 25. Mai. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Sr. Majestät Dampfkanonboot „Blitz“ am 24. Mai von Konstantinopel in Palermo angekommen.

Hamburg, Sonnabend 24. Mai.

Um 10 3/4 Uhr trafen die Mitglieder des Zollparlaments und des Bundesraths, von Kiel kommend, hier ein und wurden von dem hiesigen Festcomité, sowie von einer zahlreichen Volkmenge empfangen. Es wurden keine Reden gehalten. Morgen sollen die Hafenanlagen, die Dampfschiffswerften etc. in Augenschein genommen werden.

— Montag 25. Mai. Die Mitglieder des Bundesraths und Zollparlaments haben, nach Begrüßung im Börsengebäude durch Senator Versmann, in Equipagen den Hafen besucht und die dortigen Einrichtungen besichtigt. Die Volkmenge brachte Lebehochs aus, als sie der Generale Moltke und Steinmetz und Anderer ansichtig wurde. Heute Abend wird das Alsterbassin illuminirt und ein glänzendes Feuerwerk veranstaltet werden. Prachtvolles Wetter.

Paris, Sonntag 24. Mai.

Prinz Napoleon wird nach Stuttgart, München, Wien und wahrscheinlich auch nach Bukarest reisen. In Constantinopel wird eine Nacht die Befehle des Prinzen behufs der weiteren Fortsetzung seiner Reise erwarten.

— „France“ erfährt, daß die Berichte der Commission über das Budget und die Anleihe im Laufe der nächsten Woche der Kammer vorgelegt werden sollen. Die Anleihe werde wahrscheinlich in der ersten Hälfte des kommenden Monats zur Diskussion gelangen und eventuell noch vor Ende Juni ausgeschrieben werden. Die Commission habe in der ursprünglich festgesetzten Höhe der Anleihe von 440 Millionen Nichts geändert; die beschlossenen Modifikationen der Vorlage sollen sich angeblich nur auf

die Verwendung der Summe, so wie auf gewisse nicht unwichtige Ersparnisse beziehen; in den wesentlichsten Punkten seien Regierung und Commission einig.

— Der „Constitutionnel“ constatirt, daß die gestrige Rede des Königs von Preußen von einem Geiste befeelt ist, der sehr erhaben sei über den engherzigen Geist, welcher sich in den Discussionen des Zollparlaments gezeigt, und fügt hinzu, die Rede sei die erste officielle Kundgebung, die sich in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Geiste des Prager Friedensvertrages befinde. Alle aufrichtigen Anhänger des Friedens, alle wahrhaft politischen Köpfe müßten daher die Rede billigen.

London, Montag 25. Mai.

Die „Morning Post“ theilt anlässlich einer von der „Neuen freien Presse“ gebrachten Nachricht mit, daß die englische Regierung allerdings eine allgemeine Abrüstung bei den verschiedenen Regierungen in Anregung gebracht habe, doch sänden die Verhandlungen über diesen Gegenstand beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten.

Politische Rundschau.

Die Zollparlaments-Session, wie ein Frühlingstag rasch vergangen, ist nicht eine verlorne gewesen, sie hat im Gegentheil außerordentlich viel dazu beigetragen, die nationale Idee wach zu erhalten und das Widerstreben der Süddeutschen zu mildern. Das war wohl das erste Mal, daß das Zollparlament vor dem allgemeinen deutschen Parlament tagte. Nur zwei Mal nahm das Haus einen Anlauf zu großen Debatten über Gesamtdeutschland. Das erste Mal scheiterte der Versuch, das zweite Mal fiel er schon glänzend aus. Es war gut, daß wir Vertreter Süddeutschlands überhaupt nur einmal in Berlin hätten. Dies Factum an sich will schon außerordentlich viel bedeuten; es legte das Fundament zur deutschen Einheit. Dies sagen, heißt die Dinge nicht schwärmerisch betrachten, sondern in den Kern der Dinge eindringen und sich vergegenwärtigen, daß, nachdem einmal der Anfang gut gemacht ist, das Ende mit Nothwendigkeit folgen muß.

Das Zollparlament hat noch in den letzten Tagen seines Wirkens eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, welche die entschiedenste Zustimmung bei der großen Mehrheit des Deutschen Volkes finden werden. Dahin gehört der Beschluß über die Tabaksteuer, durch welchen vorläufig nur eine Ausgleichung in der Belastung dieses Artikels zwischen Süd und Nord ohne wesentliche Erhöhung der bisherigen Preussischen Steuer eingeführt worden ist. Dahin gehört ferner die Annahme des Bambergerschen Antrags in Betreff der Hessischen Weinsteuer, ein Antrag, welcher Gelegenheit gab, den bis ins Unerträgliche gestiegenen Uebermuth der süddeutschen Föderalisten gründlich zu beugen. Dahin gehört endlich die Abweisung des von den Vereinsregierungen vorgeschlagenen Petroleumzoll, der den wichtigsten Posten in der Tarifvorlage bildete. Wenn die Organe der radikalen Presse der Wahrheit die Ehre geben wollen, so müssen sie gestehen, daß das Zollparlament den schlechten Ruf nicht verdient hat, in welchen sie es bereits vor seinem Zusammentritte zu bringen suchten. Es ist keine Maschinerie zur Bewilligung neuer Steuern geworden; es hat die Lasten des Volkes nicht erhöht, sondern sie erleichtert. Es hat sich in den Finanzfragen die Schranken seiner Competenz mit großer Gewissenhaftigkeit vor Augen gehalten.

Die Redner fast aller Parteien hoben den Gesichtspunkt hervor, daß ein Parlament, welches kein Staatswesen, kein Budget, keine Ausgaben sich gegenüber habe, gar nicht in der Lage sei, höhere Einnahmen zu bewilligen, es sei denn, daß der Wegfall anderer bisher bestehender Einnahmen und das daraus mit zweifelloser Sicherheit hervorgehende Defizit die Erhöhung rechtfertige. Die Zollermäßigung, welche der Oesterreichische Handelsvertrag und die Tarifvorlage gewähren, stellen nun zwar ein Defizit in Aussicht, aber wie groß dasselbe sein wird und ob es nicht ganz oder theilweis durch die Zunahme des Konsums ausgeglichen werden wird, läßt sich heute wenigstens noch nicht übersehen. Darum hatte das Parlament Recht, wenn es in der Tabaksteuer mit Bedacht und Schonung vorging und wenn es den Petroleumzoll vollständig abwieß.

Es war in der That kein glücklicher Gedanke der Preussischen Regierung, in einem Gesetzentwurfe, welchen sie als Reform des Tarifs bezeichnete, einen Zoll zu fordern, der ein bisher steuerfreies und für die Masse der arbeitenden Bevölkerung völlig unentbehrlich gewordenes Beleuchtungsmittel mit einer Eingangsteuer belegte. Es war dies entschieden den Grundsätzen zuwider, welche die Regierung selbst seit zwanzig Jahren bekannte, welche der hochverehrte Präsident des Bundeskanzleramtes seit so langer Zeit siegreich durchgeführt hat, und welche noch in den Motiven der jüngsten Regierungsvorlage einen so berebten Ausdruck gefunden hatte. Wenn man das Zollsystem in der Richtung fortentwickeln will, daß die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse mehr und mehr befreit werden, daß die indirecten Steuern und Zölle mehr und mehr den entbehrlichen Aufwand treffen und sich so gleichsam in eine freiwillige Selbstbesteuerung verwandeln sollen, so kann man von solchen Vorsätzen aus unmöglich der Petroleumsteuer das Wort reden. Denn die Beschaffung des Beleuchtungsstoffes für den Handwerker, für die Arbeiter, Arbeiterinnen ist das Gegentheil einer freiwilligen Ausgabe, sie ist so nothwendig wie die Beschaffung der Nahrungs- und Heizungsmittel. Die Vertheidiger des Petroleumzoll konnten für denselben daher auch keine Gründe, sondern nur einige Entschuldigungen anführen, aber auch hiermit waren sie nicht glücklich. Herr v. Patow meinte, der arme Mann verbrauche im Jahre vielleicht 10 Pfund Petroleum, er würde also nur 1 1/2 Sgr bezahlen müssen; eine so geringfügige Summe werde ihn nicht wieder zum Nienspan zurücktreiben. Wir glauben, der Redner unterschätzt den Verbrauch der armen Leute, wenigstens aller derer, die ihre Arbeit bei Licht fortsetzen können und müssen. Solch ein Arbeiter gebraucht vielleicht das Fünffache, ja das Zehnfache und außerdem wird der Preis des Pfundes sicherlich mehr als um anderthalb Pfennige gesteigert. Herr Delbrück wies auf die Preisschwankungen des Petroleums, wogegen eine Auflage von 15 Sgr. verschwinde. Aber diese Schwankungen erklären sich aus den besonderen Verhältnissen der letzten Jahre und werden in gleicher Höhe nicht wiederkehren. Das Steindl bürgerte sich in Europa rascher ein, als die Amerikanischen Producenten angenommen hatten, und so entstand vorübergehend eine ungedeckte Nachfrage, welche den Preis in die Höhe trieb. Außerdem wirkte der Amerikanische Krieg neben anderen Verhältnissen ungünstig auf die Production. Das Alles wird sich nicht wiederholen, ja der Preis des Steindles wird aller Voraussicht nach viel gleichmäßiger werden, als es bei all den Artikeln der Fall

